bend zwischen Furcht und Hoffnung, weil sie sich nicht vorstellen konnten, daß ich gern darein willigen würde, mich von einem so kostbaren Werkzeuge zu trennen. Wie würde ich mich freuen, wenn ich einst erfahren sollte, daß mein Geschenk sich unter ihnen erhalten habe, daß es von ihnen vervollkommnet worden sei, und daß sie des Fremdlings gedenken, der zuerst ihnen dieses zur Schmelzkunst wesentlich nothwendige Werkzeug kennen lehrte!

26.

Fortsetzung. Widerspänstigkeit meiner Leute.

Der Kaffer lebt unter seinem Vieh, wie zwischen seiner Familie. Er geht vertraulich und sanft mit ihm um; redet freundlich zu ihm, und läßt es nie eine Mißhandlung erfahren. Auch darin ist der wilde Kaffer weniger wild als wir. Da ihm selbst Freiheit über alles gilt, so läßt er auch die Thiere von diesem seinen höchsten Gute so viel genießen, als mit ihrer Bestimmung nur immer bestehen kann. Und seine Thiere scheinen diese gütige Behandlungsart mit Dankbarkeit zu erwiedern. Sie sind gehorsam seiner